



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 299.

Hirschberg, Dienstag den 22. December 1885.

6. Jahrg.

* Auflösungserüchte.

Die freisinnige Presse bringt es wirklich fertig, die Auflösungserüchte, welche vor dem Zusammentritt des Reichstags wie zum Beginn der Session die Luft durchschwärmten, gegen die Regierung auszubenten, und natürlich auch gegen die Mittelparteien. Derartige Gerüchte tauchen mit rührender Regelmäßigkeit zu Beginn einer jeden Session auf, ja kaum ist ein Reichstag neu gewählt, so sind auch schon Auflösungserüchte da. Die Quelle derselben ist die oppositionelle Presse; der Zweck ist die Wählererschaft immer in Unruhe zu halten, damit die Agitationsreden, welche oppositionelle Abgeordnete im Reichstage zum Fenster hinaushalten, auch Gehör finden; damit, um mit dem Abg. Dr. Hänel zu reden, „der Wahlapparat nicht erschläft.“ „Sie müssen“, sagte der freisinnige Staatsrechtslehrer in der Debatte über die Verlängerung der Legislaturperiode, „diesen Wahlapparat, diese ganze Combination von Mitteln und Wegen der Agitation lebendig erhalten. Je länger Sie die Wahlperioden stellen, desto mehr liegt die Gefahr vor, daß der Wahlapparat erschläft.“ Hiernach ist es erklärlich, wenn die Freisinnigen bemüht sind, auch die dreijährige Legislaturperiode noch künstlich abzukürzen, indem die Bevölkerung unter den Eindruck einer Auflösung oder bevorstehender Neuwahlen gestellt wird; der Agitationsapparat muß lebendig erhalten werden, wenn auch die Wahrheit darunter leidet.

Wer den Auflösungserüchten nachgeht, wird finden, daß dieselben regelmäßig zuerst in freisinnigen Blättern auftauchen. Wenn dann ein Blatt, welches einer Richtung dient, die dem Reichskanzler gegenüber nicht den Standpunkt einnimmt: „Der Mann muß fort“, von diesen Gerüchten endlich einmal Notiz nimmt, so ist das sofort eine officielle Bestätigung derselben.

Uebrigens sind die Auflösungserüchte auch noch anderweit verwerthbar. Wenn sie sich, wie das Regel ist, nicht erfüllen, so hat man ein Mittel gewonnen, die Wählererschaft über ihre eigene Stimmung zu täuschen. Man sagt dann den Wählern: Die Regierung schreiet vor der in Aussicht genommenen Auflösung zurück, weil sie durch ihre „Organe“ sehr wohl darüber informiert ist, daß ihr die Stimmung im Lande nicht günstig ist, daß sich der „conservative Hauch“ vorflüht oder daß die mittelparteiliche Regung ausgezucht hat. Allmählig wird man aber in der Bevölkerung wohl dahinter kommen, welche Bewandniß es mit diesen Auflösungserüchten hat und dann werden sich die Herren vom Freisinn wohl nach anderen Mitteln umsehen müssen, die es verhindern, daß ihr Wahlapparat durch dreijährigen Stillstand „erschläft.“

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 19. December. Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormitag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, hatte eine Conferenz mit dem Vice-Admiral Grafen v. Monts, welcher bekanntlich den Chef der Admiralität vertritt, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags empfing Se. Majestät den von den Beisetzungs-Feierlichkeiten aus Spanien zurückgekehrten Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, und unternahm dann, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand im königl. Palais zu Ehren

der am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter, wie alljährlich, ein größeres Diner statt.

—* Ueber die bevorstehende Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs wird uns mitgetheilt, daß der Festtag, unter Ausschluß aller größeren Festlichkeiten, durch einen Gottesdienst im Dome gefeiert werden soll. Nach demselben wird eine Defilir-Cour der dazu aufzufordernden Spitzen der Armee- und Staatsbehörden stattfinden. Fremde Souveräne werden auf besonderen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welcher jede Festlichkeit mit Gepränge an diesem Tage vermeiden sehen möchte, persönlich nicht erscheinen; dafür werden die regierenden Fürsten durch besondere Handschreiben, welche durch Botschafter und Gesandte überreicht werden, ihre Glückwünsche dem Kaiser und Könige übermitteln. Die üblichen Gratulations-Couren am 1. Januar werden soweit eingeschränkt, als sie von dem Programm des 3. Januars übernommen sind. Se. Majestät wird deshalb nur von Seiten der Mitglieder des königlichen Hauses, den Hofchargen und der persönlichen Umgebung die Glückwünsche entgegennehmen.

—* Der Bundesrath genehmigte heute die Gesetzentwürfe, betreffend die Reform der Zuckersteuer und betreffend die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Die Aufstellung der letzteren Vorlage war mit großen Schwierigkeiten verbunden, namentlich war die Lösung der Frage der Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter eine difficile. Die mit der Vorberathung dieses Entwurfs betrauten Ausschüsse setzten ihrerseits eine Subcommission ein, welche drei Abende hindurch bis um 11 Uhr tagte.

—* Das Bureau des Congresses deutscher Landwirthe, der, wenn man die Mitglieder der ihm angehörenden landwirtschaftlichen Vereine mitzählt, etwa 30 000 Landwirthe vertritt, wird in den nächsten Tagen an den Reichskanzler und den Reichstag eine Petition um „Wiederherstellung des höheren Silberwerthes“ durch möglichst beschleunigte Herbeiführung der internationalen vertragmäßigen Doppelwährung abgeben lassen. Die Petition ist von 156 landwirtschaftlichen Vereinen und 42 Bauernvereinen unterstützt worden.

—* Das dritte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen zählt wieder eine Reihe von Massenpetitionen zu Gunsten des Erlasses eines Arbeiterschutzes auf. Eine größere Anzahl von Innungen bittet um Annahme der Ackermann'schen Novelle zur Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis) sowie um Einführung der obligatorischen Legitimationspflicht für die gewerblichen Arbeiter (Arbeitsbücher). Ein Dresdner Verein von Kaufleuten wünscht den Ackermann'schen Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung auch auf den Kaufmannsstand ausgedehnt zu sehen. Eine schlesische Bauhandwerker-Innung beantragt, daß Maurer- und Zimmerarbeiten nur unter Leitung eines Meisters von geprüften Gesellen ausgeführt werden dürfen, sowie Einführung einer dreijährigen praktischen Lehr- resp. Gesellenzeit und eines Befähigungsnachweises zur Ausübung des selbstständigen Gewerbebetriebes. Eine weitere Gruppe von Petitionen betrifft Verbot bzw. Beschränkung der Sonntagsarbeit. Zu Gunsten der Einführung der internationalen Doppelwährung, eines Verbots bzw. Beschränkung des Hausirhandels, der Erhöhung des Eingangszolls für Käse (von 20 auf 30 Mk. für den Doppelcentner) und der Einführung eines Eingangszolls

auf Wolle zählt das Verzeichniß lange Reihen von Petitionen auf. Als Curiosum sei eine Petition aus einem sächsischen Dorfe erwähnt, worin um Erbauung einer Reichs-Eisenbahn in der Deutschen Colonie Usagara in Ostafrika gebeten wird.

—* Das Berliner Stadtverordneten-Collegium hat an Stelle des verstorbenen Dr. Straßmann den Eisenbahndirector a. D. Büchtemann zum Vorsitzenden gewählt. Herr Büchtemann ist Reichstags- und Landtagsabgeordneter und gehört mit zu den Hauptrednern der deutschfreisinnigen Partei. Natürlich!

—* Der bekannte Musikschriftsteller Ludwig Nohl ist, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, in Heidelberg am 16. December gestorben. Er gehörte als Professor zum Lehrkörper der Universität, wirkte auch als Dozent am Polytechnikum zu Karlsruhe. In Hferlohn den 5. December 1831 geboren, schlug er zuerst die juristische Laufbahn ein, hat auch eine Zeit lang als Referendar gearbeitet. Sein späteres Leben füllten ausschließlich musikwissenschaftliche Studien aus, zu denen er sich unter Dehns Leitung vorbereitete. Er hat unter anderem Biographien von Beethoven und Mozart geschrieben, die Briefe der beiden Meister herausgegeben, auch die zeitgenössischen Urtheile über sie gesammelt und veröffentlicht. Nohl war ein eifriger Parteigänger der neu-deutschen Schule, der keine Gelegenheit veräumte, das Lob Wagners und Liszts, den Ruhm, der durch diese (nach seiner Meinung die eigentlichen Nachfolger Beethovens) bezeichneten Aera zu verkünden.

—* Am Montag den 21. December begeht der berühmte deutsche Geschichtsschreiber Leopold v. Ranke seinen 90. Geburtstag.

Leipzig, 17. December. Abermals ist auf dem hiesigen Hauptpostamt ein großer Diebstahl begangen worden. In dem starken Weihnachtsgedrange ist nämlich gestern Morgen ein Geldbeutel gestohlen worden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den ober der Thäter habhaft zu werden. Ein Unterbeamter wurde zwar sofort verhaftet, mußte aber, da ihm weder die Theilnahme noch die Thäterschaft selbst nachgewiesen werden konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. In dem Geldbeutel haben sich, wie festgestellt wurde, 3000 Mark bares Geld befunden. Ueber die ganze Angelegenheit wird von Seiten der hiesigen Polizei und der Postbehörde tiefstes Schweigen beobachtet, trotzdem die Sache schon Stadtbekannt ist. Weitere Einzelheiten über den Diebstahl fehlen, trotzdem Nachforschungen im großartigsten Umfange angestellt worden. (W. L.)

Aachen, 19. December. Wie die „Volkszeitung“ meldet, sind heute durch ein Grubenunglück auf der Grube Gouley in Morsbach bei Aachen 19 Arbeiter verunglückt, von denen zwei todt zu Tage gefördert wurden.

Gravelotte, 16. December. Der starke Schneefall der letzten Tage kam unseren Jägern sehr gelegen; seit Monaten schon hatte sich, so wird der „Mezer Ztg.“ geschrieben, ein Rudel Wölfe, sieben Köpfe stark, bemerklich gemacht und, nachdem es vor drei Monaten bei Rezonville eine Schafherde heimgesucht, die Schäfer zu großer Wachsamkeit zur Nachtzeit genöthigt. Bei einer am letzten Sonntag veranstalteten Treibjagd kamen nun richtig alle sieben Wölfe in Sicht; der Besizer des jenseits der Grenze gelegenen Schlosses Willers-aux-Bois, einer der gewaltigsten Nimrode hiesiger Gegend, erlegte eine starke Wölfin, während ein zweites der Raubthiere verwundet wurde. Hält der Winter noch eine Zeit lang an, so dürfen wir

hoffen, bald von dem Raubgefindel ganz befreit zu werden. Daß es auch an Wildschweinen bei uns nicht mangelt, erhellt aus der Thatsache, daß der oben genannte Jäger leztthin in kurzer Zeit nicht weniger als sieben Stück erlegt hat; das zulezt am 11. d. M. geschossene wog ausgeweibet über 200 Pfund.

Frankreich.

* Die Regierung erklärt, daß sie mit der von der Tonkin-Commission der Abgeordnetenkammer beschlossene Kürzung des verlangten Credits von 75 Millionen auf 19 Millionen sich nicht zufrieden geben, sondern die Vertrauensfrage stellen werde. Eine Krisis kann also in jedem Augenblick eintreten. Dringt die Commission durch, so würde das Cabinet Briffon zurücktreten, vermuthlich, um einem Ministerium Clemenceau Platz zu machen, dessen Hintermänner auch bereits sichtbar sind. Rochefort vertritt sie in der Kammer. Die Haltung der Monarchisten wird in diesem Falle ausschlaggebend sein. Wenn sie mit den Radicals zusammengehen, ist das Schicksal der Opportunisten besiegelt. Allerdings wäre das eine höchst gefährliche Waiffe-Speculation. Daß die Radicals bald abgewirkt haben werden, ist allerdings wahrscheinlich. Niemand aber weiß, welchen Schaden sie inzwischen anrichten können und noch weniger läßt sich übersehen, was nach ihnen kommt. Auf die Wiederherstellung der Monarchie zu rechnen, ist gewagt, weil die Monarchisten unter sich nicht einig sind und es auch nicht werden können. An der Diktatur eines republikanisch gesinnten Soldaten kann den Anhängern der Monarchie aber nicht viel gelegen sein, da das im Wesentlichen mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Momentes der Dinge zusammenfallen würde.

Geschichtliche Erinnerungen.

22. December 640 Alexandrien von den Sarazenen erobert. — 1793 Schlacht bei Froschweiler. — 1858 Serbien setzt den Fürsten Alexander ab und wählt Milosch.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Heute, am 21. December, haben wir den kürzesten Tag und die längste Nacht, das Winter-Solstitium. Von morgen ab nehmen die Tage wieder zu, langsam aber stetig, und die Zeit der künstlichen Beleuchtung geht zur Freude unserer Hausfrauen nun wieder ihrem Ende entgegen. Wenn auch der kalendermäßige Winter erst heute beginnt, so erträgt er sich nach Neujahr doch leichter, als vorher; nähern wir uns doch täglich mehr dem Frühling!

⊙ (D.-C.) Sitzung der Stadtverordneten am 18. December. (Fortsetzung.) Es folgt nun die Berathung des Antrages der Herren Ludwig u. Prause, der von 22 Mitgliedern des Collegiums unterstützt worden war, die Pflasterung der Wilhelmstraße betr. Derselbe lautet: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die baldige Pflasterung der Wilhelmstraße von der Stonsdorfer Straße ab bis zur Einmündung in die Bahnhofstraße in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zweck, insbesondere behufs Anschaffung der aufzuwendenden Geldmittel die erforderlichen Vorlagen zu machen. In dem Antrage wird betont, daß in der Bürgerchaft allseitiges Einverständnis darüber herrsche, daß die Pflasterung nothwendig sei und schließlich doch gemacht werden müsse. Die Straße sei ca. 1260 m lang und nirgends über 8 m breit. Der Quadratmeter würde pr. pr. 4,50 Mk. und die ganze Straße nach Abzug dessen, was die Adjacenten zur Pflasterung beizutragen hätten, ungefähr 30,000 Mk. kosten. Diese Summe könnte der Sparcasse zu 4% entliehen und mit 1000 Mk. jährlich zurückgezahlt werden. Event. müßte die Communalsteuer erhöht werden. Herr Prause bittet in weiterer Begründung den Magistrat, eine genaue Vermessung der Straße stattfinden und einen möglichst genauen Voranschlag aufstellen zu lassen. Falls eine Steuer-Erhöhung, für die er sich nicht aussprechen könne, nicht beliebt würde, könnte ja eine Anleihe aufgenommen werden und zwar in solcher Höhe, daß sie auch noch für das Schlachthaus ausreichte. Eine Chauffirung erfordere fortwährende Ausgaben für Reparaturen, komme also im Grunde theurer, als eine Pflasterung. Der jetzige Zustand sei besonders des Staubes wegen unerträglich. Herr Bürgermeister Bassenge spricht sich dahin aus, daß ohne Steuer-Erhöhung derartige Ausgaben nicht möglich seien. Auch könne er die Bedürfnisfrage nicht bejahen, Hirschberg habe größere Bedürfnisse zu befriedigen, es wolle ein Krankenhaus, ein Schlachthaus u. bauen, und diese Bauten müßten deshalb vorgehen, weil sie der Gesund-

heit förderlich seien, und diese sei mehr werth als Bequemlichkeit. Das Rechen-Exempel der Antragsteller sei anfechtbar; zur Pflasterung der Wilhelmstraße gehörten mindestens 90,000 Mk., auch besage § 4 des Statuts vom 19. November 1875 nichts davon, daß die Adjacenten zur Pflasterung beizutragen hätten. Die Stadt müßte also die ganzen Kosten allein tragen. Eine baldige Pflasterung sei unmöglich, weil kein Geld da sei und durch weitere Steuer-Erhöhlungen werde der Wohlstand der Stadt gefährdet. Eine Anleihe aber würde die Erhöhung der Steuern ganz gewiß zur Folge haben. Er bitte daher, den Antrag abzulehnen. Herr Dr. Lindner erbittet nähere Auskunft über die Verpflichtung der Adjacenten, welche dieselben durch Unterzeichnung der Kaufverträge übernommen hätten, worauf Herr Bürgermeister Bassenge erklärt, daß seiner persönlichen Ansicht nach das Statut auf diejenigen keine Anwendung finde, welche ihre Häuser vor der Errichtung desselben gebaut hätten. Herr Ludwig erklärt, sich trotz der Ausführungen des Herrn Bürgermeisters für den Antrag aussprechen zu müssen, da Pflasterung billiger sei, als fortwährende Reparaturen. Herr Prause verliest hierauf den § 2 des seitens der Stadt mit Herrn Baumeister Timm abgeschlossenen Kaufvertrages, wonach dieser thatsächlich verpflichtet ist, die Kosten der Pflasterung nach Maßgabe seiner Hausfronten bis zur Mitte des Straßendamms zu tragen. Redner hält 90,000 Mk. für viel zu hoch gegriffen, doch wisse er gewiß, daß auch diejenigen Grundstücksbesitzer der Wilhelmstraße, welche noch nicht gebaut hätten, sehr gern privatim etwas beitragen würden. Er könne sich der Ansicht nicht verschließen, daß es vortheilhafter für die Stadt sei, die Straße zu pflastern, als jährlich Tausende für Reparaturen auszugeben. Herr Kammerer Göbel ist der Ansicht, daß die Bepflasterungen bezüglich der Privatbeiträge nichts auf sich hätten. Herr Bauinspector Jungfer ist ebenfalls überzeugt, daß 90,000 Mk. viel zu viel seien, die Hälfte würde eher stimmen. Die Art, wie die Reparaturen gemacht würden, sei technisch mangelhaft und der jetzige Zustand in sanitärer Hinsicht geradezu unerträglich. Redner hält die Sache für sehr wichtig und beantragt, sie der Bau- und Finanz-Commission zu überweisen. Herr Stadtbaurath Mößlein behauptet, die Klagen über die Wilhelmstraße seien eine stehende Redensart, weiter nichts, giebt aber dem Vorredner darin Recht, daß die jetzigen Aufbesserungen nicht die richtigen seien. Die Adjacenten seien an dem Zustande der Straße selbst schuld, da sie niemals den Straßendamm lehren ließen, wie dies Vorschrift sei. Er sei der Ansicht, daß 90,000 Mk. noch lange nicht reichen würden. Herr Hauptmann Conrad spricht sich gegen den Antrag aus und vertritt die Antragsteller auf bessere Zeiten. Herr Bauinspector Jungfer ändert seinen Antrag dahin ab, die Vorlage dem Magistrat zu überweisen mit der Bitte, sie durch die Deputation begutachten zu lassen. Der Antrag Prause wird hierauf abgelehnt, der Antrag Jungfer angenommen. — Nachdem noch an Stelle der zwar wiedergewählten, aber doch ult. December formell ausscheidenden Herren Dr. Lindner und Wiesler Herr Rosenthal als commissarischer Vorsteher festgestellt worden, wird die öffentliche Sitzung um 7¹/₄ Uhr geschlossen.

* (D.-C.) Auch der gestrige Tag, der letzte Sonntag vor Weihnachten, hatte eine große Menge von Einwohnern unserer Nachbarstädte und der umliegenden Ortschaften in die Stadt geführt, aber dennoch klagt die Geschäftswelt über schlechte Geschäfte. Wie weit diese Klagen begründet sind, können wir natürlich nicht beurtheilen, allzuschlimm wird es aber wohl nicht sein.

⊙ (D.-C.) Der Vorstand des Vereins ehemaliger 47er hat in seiner Sitzung am 19. huj. beschlossen, das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des deutschen Kaisers in einer Festversammlung am Sonntag den 3. Januar l. J. von 8 Uhr Abends ab in Reimann's Restaurant feierlich zu begehen, zu welchem Zweck 10 Mk. aus der Kasse mit verwendet werden sollen. An Stelle des Herrn Neumann auf dem Sand, welcher nach Görlitz verzieht, wurde Herr Weißig zum stellvertretenden Vorsitzenden bis zum nächsten General-Apell provisorisch ernannt. Von jetzt ab soll in jedem Monat eine V.-sammlung abgehalten werden.

— (D.-C.) Die R.-S.-B.-Section Breslau plant für die nächsten Tage eine gemeinsame Hörner-Schlittenfahrt von der Grenzbaude herab. Die einleitenden Schritte sind bereits erfolgt.

* R. Wir sind in der angenehmen Lage mittheilen zu können, daß die geplante Opernsaison des Posener Ensembles wirklich zu Stande kommt, nachdem das erste Abonnement schon eine große Theiligung ergeben. Die Posener Gäste treffen am 2. Januar in Hirschberg ein und wird die Saison Sonntag den 3. Januar mit einer großen Festvor-

stellung zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Regierung Sr. Majestät des Königs eröffnet. Den Prolog dichtet Max Heinzel! — Ein weiteres Abonnement auf die noch vorhandenen Sige findet vom 30. December bis 1. Januar statt und verweisen wir des Näheren auf das heutige Inserat.

* In Meiningen haben die lezten Reichstagswahlen noch ein Nachspiel erfahren, welches besonders für die Freisinnigen recht lehrreich ist. Als die Chancen des nationalliberalen Candidaten für den I. Meiningen Wahlkreis, eines Herrn Feig, sichtlich stiegen, wurden von dem deutsch-freisinnigen Wahlcomité Plakate und Flugblätter verbreitet, die Feig beschuldigten, irrsinnigen Betrug begangen zu haben. Das Landgericht hat nun vor einigen Tagen, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, die Mitglieder dieses Wahlcomités zu schweren Geldstrafen verurtheilt, ein Mitglied desselben aber, den Landgerichtsrath Mauser, zu einer Gefängnißstrafe von drei Wochen, die nicht durch eine Geldbuße compensirt werden kann. Specieell gegen Mauser war Anklage erhoben worden auf Grund des § 187 des Strafgesetzbuchs, weil er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet habe. Die Sache hat in ganz Thüringen natürlich großes Aufsehen erregt.

* Im Königreich Sachsen besteht die Schlachtsteuer als Landessteuer fort. Dieselbe ist wie die Uebergangsabgabe von zollvereinsländischen Fleische in fortwährender Steigerung begriffen: beide zusammen betragen im Jahre 1882: 3817 233 Mk., 1883: 3841 687 Mk., 1884: 3977 637 Mk. Das beweist einen fortwährend zunehmenden Fleischverbrauch, der bei der vorwiegend industriellen Bevölkerung Sachsens einen Rückschluß auf deren verhältnismäßig guten Lebensstand gestattet, womit die Klagen der Freihändler über die nachtheilige Wirkung der Besteuerung von Lebensmitteln auf die Lebenslage der arbeitenden Klassen in nichts zerfallen. „In den früheren Jahren — so wird aus Sachsen geschrieben —, in welchen unsere Zollpolitik sich in freihändlerischen Bahnen bewegte, zeigte der Ertrag der Schlachtsteuer in Sachsen und folglich der Fleischconsum der dortigen Bevölkerung einen steten Rückgang. Und die Rückkehr zu diesen Zuständen fordern diese Güter — aus Liebe zu unserem Volk! In vollem Einklang mit den Erfahrungen, welche man hinsichtlich der Steigerung des Fleischconsums und mithin der besseren Lebenshaltung der Industriebevölkerung macht, stehen die Ergebnisse der Einschätzung zur Einkommensteuer in Sachsen, über welche der jetzt im Landtag vorgelegte Staatshaushaltsplan Auskunft giebt. Danach ergab die Gesamtsumme der Steuerfollbeträge, die zumeist auf Selbstschätzung der Steuerpflichtigen beruhen, im Jahre 1883: 14 125 066 Mk., 1884: 14 804 440 Mk., 1885 aber 15 041 033 Mk. Die bedeutendste Steigerung weist das Einkommen aus „Löhnen und Gehältern“ auf, obgleich die Beamtengehälter staatl. seitens eine Aufbesserung nicht erfahren haben.“

Volkenhain, 17. December. Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Montag im Hotel „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in welcher Major von Mutius-Börnchen stellvertretungsweise den Vorsitz führte, und Wirthschafts-Inspector Hofdeutscher aus Nieder-Bürgsdorf auf Grund einer vom Central-Verein zu Breslau ergangenen Anregung einen Vortrag über „landwirthschaftliche Genossenschaften“ hielt. Die sich daran knüpfende Debatte ließ erkennen, daß in dem Vereine Neigung zur Begründung einer derartigen „Genossenschaft mit Solidarität“ nicht vorhanden sei, daß aber der Verein nicht abgeneigt sein dürfte, eine Vereinigung zum Zwecke gemeinschaftlicher Beschaffung von Saatgetreide, künstlicher Düngstoffe, landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe aller Art, sowie andererseits behufs gemeinschaftlichen Abjages der Producte zu erstreben. Behufs Anknüpfung von Verhandlungen mit den bezüglichen Fabrikanten und Lieferanten, wurde vorläufig eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Major a. D. Kahler auf Ober-Baumgarten, königlicher Oberamtmann Merz-Klein-Waltersdorf und Wirthschafts-Inspector Hofdeutscher. Die weiteren Verhandlungen betrafen die vom Vereine für nächstes Frühjahr in Aussicht genommene landwirthschaftliche Kreis-Thierschau. Major Kahler referirt bezüglich der Thierschau über die seitens eines Comitees erfolgten einleitenden Schritte und legte eine bereits angefertigte Zeichnung mit Situationsplan des Ausstellungsplatzes vor. Hinsichtlich der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung wird die Ausgabe von 15,000 Loosen à 1 Mark beschlossen.

Wüste-Waltersdorf, 16. December. Der hiesige Müllermeister Andersch ist vorige Woche mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 60 — 70,000

Markt verschwunden; über sein Vermögen ist nachträglich der Conkurs eröffnet worden. Zu den Gläubigern gehören leider auch Leute, die Geldverluste nicht gut ertragen können. Aus Gefälligkeit haben manche solcher Personen dem Andern Wechselunterschriften gegeben. (Grenzboten.)

Glogau, 19. December. Herr Divisionspfarrer Petrus Letocha ist gestern Abend nach 6 Uhr im Alter von 56 Jahren nach längerem Leiden an Herzlähmung gestorben. Die sterblichen Ueberreste des hochwürdigen Herrn werden am nächsten Montag, Vormittags 9 Uhr, in der katholischen Garnisonkirche feierlich eingesegnet und demnächst mit militairischen Ehren nach dem Bahnhof überführt, von wo die Leiche nach Rubzionskau, Kreis Tarnowitz, geleitet werden soll, um dort zur Ruhe bestattet zu werden.

Bermischtes.

Ein merkwürdiger Fall von schneller Verwandlung des Aeußern eines Jünglings in eine greisenhafte Form befindet sich gegenwärtig in der medicinischen Klinik zu Jena. Innerhalb eines einzigen Jahres wurde bei dem aus Erfurt stammenden 16jährigen starken jungen Manne die Haut des Gesichtes, Halses und Rumpfes so faltig und voller Runzeln, daß das Aeußere von dem eines zwischen 60 und 70 Jahren stehenden Mannes nicht zu unterscheiden ist. Nur die blühende Gesichtsfarbe, der keimende Bart, die glänzenden Augen, die aber für gewöhnlich durch die stark herabhängenden Lider halb verdeckt werden, und die schönen Zähne stehen bei genauer Betrachtung in einem Mißverhältniß zu dem vermeintlichen Alter. Professor Kochbach erklärt die für den jungen Mann fatale Veränderung aus der Fortdauer des Hautwachstums bei abgeschlossenem Größenwachstum des Körpers; deshalb hängt die zu groß gewordene Haut gleich einem großen Kleidungsstück in Falten um den Körper. Im Uebrigen erfreut sich der so unangenehm veränderte junge Mann einer vorzüglichen Gesundheit und eines kräftigen Körpers.

— Partsinige Hulldigung. Am 10. März 1807 war Berlin von den Franzosen besetzt, der Geburtstag der Königin Louise durfte also nicht wie in früheren Jahren öffentlich gefeiert werden.

Dennoch erschien Jffland, der Director der königlichen Schauspiele, mit einem Blumenstraufe vor der Brust auf der Bühne. Das Publikum erkannte die Demonstration und brach in jubelnden Beifall aus. Immer und immer wieder mußte sich der Vorhang heben und applaudirten die Zuschauer jauchzend. Der französische Commandant verhängte dafür über den patriotischen Director eine achtundvierzigstündige Haft. Als das Monarchenpaar nach seiner Rückkehr in die Residenz zum ersten Male wieder das Theater besuchte, wurde Jffland im Zwischenacte des Stückes zur königlichen Loge befohlen. Dort reichte ihm die Königin vor den Augen des gesammten Publikums die Hand zum Kusse, als Dank dafür, daß er ihren verbotenen Geburtstag wenigstens durch eine Blume gefeiert. Friedrich Wilhelm III. aber schmückte Jfflands Brust mit einem Orden, dem ersten, den ein Schauspieler in Preußen erhielt.

— Friedrich der Große, der bei seinem guten Flötenspiel mit dem Takt äußerst despotisch verfuhr, bekam bei seinem Aufenthalt in Leipzig, während des siebenjährigen Krieges, einmal Lust, zu musircen. Er verlangte einen geschickten Klavierbegleiter und da Quanz, der die Winterquartiere in Leipzig mithalten mußte, eben abwesend war, ließ man den äußerst braven und ebenso tüchtigen Organisten an der Nicolaiskirche, Schneider, rufen. Schneider setzte sich ans Klavier, der König legte ihm den bezifferten Bass vor und fing an zu spielen, spielte aber so frei, daß es Schneider unmöglich war, mitzukommen, — es wollte nicht klappen. Nachdem der König einigemal, obichon vergebens, den Takt getreten hatte, fing er nochmals von vorne an. Schneider, ängstlich geworden, kam mit dem königlichen Solisten nun noch weniger fort und als ihn dieser erst mit den Worten: „Nun, was macht er denn?“ gar ungnädig anfuhr, war es völlig ganz aus und demüthig bat er, nur noch einmal anzufangen. Es geschah und nun ging es vortrefflich. Als der Satz zu Ende war und der König ihm seinen Beifall geben zu wollen schien, bemerkte er, daß Schneider das leere Titelblatt vor sich liegen hatte. „Ich glaube gar, Er hat aus dem Kopf gespielt?“ — „Ja, Majestät, so gings besser!“ Der König fühlte den Hieb. „Geschickt ist Er, aber grob auch“, antwortete er, brach das Konzert ab, ließ

Schneider nicht wieder rufen, aber anderntags doch ein nicht unbeträchtliches Geschenk zustellen.

— (Amerikana.) Ein Herr Moses Ward aus Belham, Massachusetts, kaufte jüngst einen Hund für 3 Dollars und verkaufte ihn einige Monate später für 10 Dollars; das wäre ein ganz guter Profit, wenn die Bestie in der Zeit Herrn Ward nicht 150 Dollars Straf- und Schmerzensgelber gekostet und wenn Herr Ward nicht ferner drei Mal von Personen, die der Köter gebissen hatte, Prügel bekommen und wenn endlich der Hund ihm selbst nicht zwei Finger abgeschnappt hätte.

— Die Wiener Polizeibehörde hat Prof. Jäger's Anthropin (Haardust) als Geheimmittel erklärt, da dessen Heilsubstanz weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht erkennbar sei, und den Handel damit untersagt. Als Professor Jäger kürzlich in seinem Hotel vor geladenen Gästen mit den Haardustspillen experimentirte und gerade mit der Kostprobe beginnen wollte, erschien ein Vertreter des Magistrats mit dem Auftrage, strenge darüber zu wachen, daß vom Anthropin kein Gebrauch gemacht werde. Dergleichen wurde eine angekündigte Erprobung der Anthropinpillen in Krems von der Behörde untersagt.

— „Kindermund“. Klein Käthchen läßt sich des Morgens im Bett von Mama erzählen, was der liebe Gott Alles erschaffen habe. „Da machte der liebe Gott zwei Lichter, ein großes, das den Tag regiert, und ein kleines, das die Nacht regiert“, berichtet die Mama. „Nun Käthchen“, examinirt der zuhörende Papa, „welches ist das große Licht, das den Tag regiert?“ Nach einigem Ueberlegen sagt Käthchen: „Die Sonne.“ „Richtig, mein Kind, und das kleine Licht, welches die Nacht regiert, ist?“ — „Die Nachtlampe,“ ist Käthchens schüchterne Antwort.

Eine Unterstützung für Unbemittelte. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiss anerkennenswerth, dass Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überlässt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden. 4182

Bekanntmachung.

Im Jahre 1886 werden die auf Führung der Handels-Genossenschafts-Beichen- und Muster-Register bezüglichen Geschäfte von dem Amtsgerichtsrath **Albinus** unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Sekretärs **Lungwitz** bearbeitet werden. 4181

Die Bekanntmachungen in Handels- und Genossenschafts-Sachen erfolgen durch den Deutschen Reichs- und königlich Preussischen Staats-Anzeiger, die Schlesische Zeitung, den Boten aus dem Riesengebirge, die Post aus dem Riesengebirge, dagegen die Bekanntmachungen in Marken- und Musterchutz-Sachen nur durch das zuerst genannte Blatt.

Die Geschäftsräume befinden sich in den Zimmern Nr. 2 und 3 des Gerichtsgebäudes in der Wilhelmstraße hiersehlst. **Hirschberg**, den 16. December 1885.

Königliches Amtsgericht IV.

Frisch geschossene 4189
Hirsche, Rehe, Hasen, Puten, Enten, Gänse
empfehl
Rindfleisch.

Zu Weihnachtsgeschenken

höchst passend:
Medaillon-Stempel, Automate, Beloge, Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschenmesser mit Stempel, überhaupt alle Stempel, sowie Stempelneheiten liefert schnellstens und billigst **Reinh. Dittbörner, Viebau i. Schl.** Preisliste gr. geg. 10 Pf.

Meteorologisches.

21. December, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 734 1/2 mm (gestern 739). Luftwärme -1 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -5° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Dressd. Pflanzest. täglich frisch, Citronat, in ganz vorzüglicher Qualität billigst neue, große Rosinen, Sultaninen, Mandeln, rein gemahlene Gewürze, Citronend., Honig, rhein. vorzügliche Wallnüsse, Kaiser-Würfel-Mastnade in 1 Pfd.-Cartons, à 50 Pf.

Christbaumlichte, 40 Pf.,
Victor Müller, Hirschberg, Burgthu rm.

Frauen-Verein.

Dienstag den 22. December, Nachmittags 5 Uhr, findet in dem Saal des Gasthauses „zum Kronprinz“ die **Einbescheidung** des städtischen Frauen-Vereins an fünfzig Schülerinnen der Vereins-Arbeitschule statt. — Es wird um freundliche Theilnahme an dieser Feier, bei welcher Herr Pastor prim. Finster die Güte haben wird, die Ansprache zu halten, herzlich und ergebens gebeten. 4122

Gleichzeitig beehrt sich der Vorstand des Arbeitsvereins für bedürftige Landkinder der Kammerei-Dörfer, ergebenst anzuzeigen, daß die Einbescheidung an fünfzehn Schwarzbacher Schulmädchen den 23. December, Nachmittags um 5 Uhr, im Volksschulgebäude auf der Bahnhofstraße stattfinden wird, bei welcher Herr Pastor Weis die Güte haben wird, die Ansprache zu halten. Auch zu dieser Feier wird ergebenst eingeladen.

Hirschberg, den 16. December 1885.

Der Vorstand.

S. A. Antonie Tscherner,
geb. von Kozowska.

Familien-Nachrichten.

Geburten.
October. 2. Dem Techniker Altman hiersehlst und dem Fabrikarbeiter Moriz in Grunau je 1 E. — 27. Dem Restgutsbesitzer Günther zu Gotsdorf 1 E.
November. 16. Dem Bahnwärter Schmidt in Eichberg 1 E. — 21. Dem Inwohner Tschorn in Schwarzbach 1 E. — 26. Dem Briefträger Grun hiersehlst und dem Korbmacher Haasler zu Gunnersdorf je 1 E.

Todesfälle.
November. 23. Des Kaufmanns Paul Wunsch zu Landeshut Tochter, Clara Louise Magarethe, 1 M. 15 E. — 29. Des Zimmermeisters und Rathmanns Heinrich Bürgel zu Landeshut Tochter Emma Clara Lina 14 J. 11 M. 16 E. — 30. Verehel. Johanne Pauline Semper zu Landeshut 64 J. 5 M. 23 E.

December. 1. Des Gerbereiarbeiters Pohl zu Leppersdorf Sohn 6 M. 23 E. — 2. Verehel. Caroline Umlauf zu Landeshut 73 J. 9 M. 12 E. — 3. Des Fabrikaußehers Schwantz zu Landeshut Sohn Heinrich, 2 J. 6 M. 27 E. — 4. Schneidermeister Karl Poczol zu Landeshut 59 J. 9 E.

Tägliche Weihnachts-Geschenke:

Cartonagen, Seifen, Odeurs, von 50 Pf. bis 3 Mk.; für Selbst-
rasirende: Streichriemen, Stück 2 Mk., Rasirseife, 25, 50, 75 Pf.,
Rasirpfeife, 50 Pf., Rasirmesser, 2 und 3 Mk., echt engl.; Lilien-
milch von Gustav Lohse, Berlin; desgleichen Nagelöfchen, von
75 Pf. bis 2 Mk. (berühmtes Parfüm); echt Eau de Cologne,
von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.; Dornröschen, à Fl. 1 Mk. 50 Pf.,
sowie den seit vielen Jahren beliebten Blüthenduft, 4fach stark in
Geruch, à Fl. 1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. bei 4111

Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

Anzeige.

P. T.

Beehre mich hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß, nachdem die
Betheiligung am Abonnement eine überaus rege gewesen, ich am
2. Januar k. J. mit meinem Ensemble
in **Hirschberg** eintreffe und
Sonntag den 3. Januar 1886
mit einer

großen Fest-Vorstellung
zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des
Kaisers und Königs Wilhelm I.
die Opernsaison eröffnen werde.

Theater paré

bet festlich erleuchtetem Hause.

Fest-Prolog mit Tableau, gebichtet von Max Heinzel, vor der Oper-
Aufführung

Meinen p. t. werthen Abonnenten bleiben selbstverständlich auch für diese
Fest-Vorstellung die abonnierten Sitze reservirt.

Ein weiteres Abonnement auf die noch vorhandenen
Logen und Sitze wird am

**Mittwoch den 30., Donnerstag den 31. December und
Freitag den 1. Januar**

in der Theaterkanzlei (Neues Concerthaus — Parterre) entgegengenommen
und die etwa nicht abonnierten Plätze vom 2. Januar 1886 ab täglich von
10—1 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags zum Einzelverkauf zu jeder Vor-
stellung in obiger Theaterkanzlei bereit gehalten werden.

Die p. t. Musik- und Theaterfreunde der Umgebung, welche
sich noch vorhandene Plätze zu sichern, so auch täglich die Zusendung des
Theaterzettels wünschen, wollen gütigst sich brieflich direct an mich nach
Schweidnitz wenden.

Hochachtungsvoll

Director Carl.

4188

Insertions-Aufträge

Donnerstag Mittag 12 Uhr zugehen
des heil. Weihnachts-Abends ermöglicht wird.

für die am 24. d. Mts. Nachmittags für den
1. Feiertag zur Ausgabe gelangende Nummer
bitten wir uns gefälligst **spätestens** bis
zu lassen, damit dem Druckerei-Personal die Feier

Umtausch gestattet.

Avis für Damen!

Als Weihnachtsgeschenk für Herren, welche
rauchen, dürfte es kaum ein willkommeneres
Geschenk geben, als:

„Ein Kistchen feine Cigarren“.

Damen, welche ein solches Geschenk machen
wollen, empfehle ich zum Einkauf mein von
den billigsten bis zu den feinsten Sorten
reich ausgestattetes **grosses Lager**.

Hochachtungsvoll

Robert Weidner,

Cigarren-Handlung,

en gros & en détail,

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstrasse 10.

Hôtel „Drei Berge“, 4067

Umtausch gestattet.

Schlittschuhe
empfehlen zu herabgesetzten Preisen in extra dauerhafter Ausführung
Rumpelt & Meierhoff,
Markt 25. 4173

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von **Donnerstag** ab alle Bestellungen
in Hirschberg, **neue Arbeiten wie Reparaturen**, binnen einigen
Stunden fertige; alle Operationen schmerzlos. Anwesend Morgens 8 bis Abends
7 Uhr. 4135
J. Stiller, Zahnkünstler Warmbrunn.

Einen großen Posten
weißer, reinleinerer prima Taschentücher
stellen wir als practisches Festgeschenk zum **ausnahmsweise**
billigen Verkauf.

Ferner empfehlen als neu und schön für Damen:

Gchtfarbige Madraschürzen m. Damast-Kante.

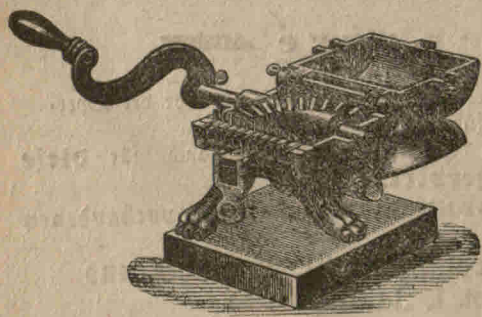
Gebrüder Thiemann,

Leinen- und Baumwollwaren-Fabrik.

3791

Herm. Liebig, Klempnerstr.,

Hirschberg i. Schl., Ecke der Lichten Burgstraße 14 und Äußere Burgstraße Nr. 1,
dicht hinterm Burghorn, nur 3 Min. vom Ring (sämtl. parterre, geräum. Locale).
Größter **Lampen-Bazar** fachmännisch gediegener Erzeugnisse am Plage.
Zu höchst passenden und nützl. **Weihnachtsgeschenken** als bewährte
pract. Neuheiten empfehle Wolf's Pat.-Universal-Küchenmaschine, das Beste, was
existirt, alle in Haus und Küche zerkleinernden Arbeiten werden schnell und tadellos ausgeführt,
sämtl. Schneiden und Reiben von allerhand Gemüse zc. zc. überh. Alles! **Solide Caffee-**
u. Gewürzmühlen; ferner pra. Kartoffelschälmaschinen, billigste, stärkste solide Waare,
pra. Aepfelschäler, dto. Spalter u. Aus-
stecher, Sandstrichpressen, Fleischhack-
maschinen mit herausnehm. Messer, Fleisch-
mühlen, neueste Messer- und Gabel-
putzmaschinen, billigst; neueste wirkl. pract.
verstellbare Brothobel; neueste Obstmesser-
ständer mit Wiener Stahlbroncemesser, Nor-
mal-Wirtschaftswaagen, dto. Tafel und
Küchenwaag. zc., Normal-Caffee, Zucker,
Thee- und Nudelbüchsen, Eierbrenn,
Victoriajähker; ff. Taschen- und Hand-
laternen, ll. Blasebälge, hochf. sährl. und
mess. Glanzplatten, aus erster Hand (auch
Polzen, Plättrosten, schöne kupferne Bett-
wärmer, sehr stark, selbst zusammengearbeitet,
dto. in Messing, Zinn, Zink, Stahlblech, Bindfadenrollen zum
Stehen und Hängen, Teppichklopfer, dto. Bürsten, **allerhand**
Pugmaterial, berühmt. Küchenputz, Boigt und Heller'sche
Puzpomade, Messerputzleine u. a. m., Fischlein zum Ritzen
zerbrochener Geschirre zc. Kl. bronz. Kunstguss, Blumen-Con-
sole, pra. neu-silberne Eß- und Theelöffel, dto. Suppentellen, dto. aus Zinnstahl; Eßbesteck,
Messer und Gabeln, Taschenmesser zc., Cigarrenanzünder und Nachtlampen, D.-R.-Pat., amerik.
Patent, u. n. v. a. 4184



Mein Magazin bietet eine tausendfältige Auswahl kaum aufzuzählender nützl. Gegen-
stände, zu deren Besichtigung auch **Nichtkäufer** höflichst einlade
ergebenst D. D.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. B. Brund), Orschbr.,

Zur Bäckerei empfehle:

Ungar. Backmehl, Holländ. Backbutter, Ungar. Schmalz,
feinst. Thür. Mohn, triebkräftige Presshefe,
fein gemahl. Raffinade, Pfd. 30 Pf.

Paul Spehr.

4187

Um zu räumen
werden von heute an
**Capotten, Schürzen, Unter-
röcke, Westen, Taillentücher,
seidene Tücher**
zu bedeutend zurückgesetzten
Preisen verkauft.
Felz-Baretts 2 Mt. 50 Pf.
Franz Pohl, neben A. Staedel
& Co. 4186

Frische Hasanen, junge frische
Puten, fette Gänse und Enten,
billig. Rehwild, gut gespickte Hasen
ganze und halbe.

Der Fisch-Verkauf von Karpfen
bis zu 4 Pfd., Hechten und Forellen
findet in meiner Behausung statt,
an den Brücken 2. 4779

A. Berndt,
Wib- und Fischhandlung.

Die Fest-Artikel sind eingetroffen und em-
pfehle zu bekannt billigen Preisen in nur guten
Qualitäten einer gütigen Abnahme:

Astrachan. Caviar,

3994 das Feinste in dieser Saison,
Novemberfang,
ausgewogen in Porzellantünnchen zu Geschenken
sehr geeignet, 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd.,

Rügenw. Gänsebrüste,
sehr zart geräuchert,
Strasburger

Gänseleberpasteten

von **Fischer & Hummel,**
feinst. geräuch. Rheinlachs,
Schweizer

Chocoladen-Confect,

Marzipan-Kartoffeln,
Thorner Catharinen,
Schweizer Chocoladen,

frische Malaga- Weintrauben,

Maroc. Datteln,

Sultan-Feigen,
Knackmandeln,
frische Messinaer

Citronen,

Catania-Apfelknein.

Carl Oscar Galle's

reich assortirtes Lager
von Delicateessen und Artikeln
für feine Küche und Tafel.

Um die schätzens-
wertthen Aufträge reell,
prompt und gut ausführen
zu können, wäre es mir lieb,
selbige heut noch zu em-
pfangen, da an dem letzten
Tage der Andrang zu
groß ist. D. D.

Bitte für das Armenhaus.

Die lieben, langjährigen Freunde und Wohl-
thäter des Armenhauses bitte ich auch dieses
Jahr recht herzlich, mich zum Weihnachtsfeste
mit milden Gaben gütigst zu bedenken, um dem
Armenhaus-Bewohnern, 33 Kindern und 57 alten
Leuten, ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können.
Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath
Kaufmann **Günther** die Güte haben und milde
Gaben in Empfang nehmen, und auch ich, Bahn-
hofstraße 29, bin dazu bereit. 3860

F. Strauss,

Administrator des Armenhauses.

150 Pf.

Carton mit 10 Stück hochfeinen 4185
Feiertags-Cigarren

empfehlte **F. M. Zimansky,**
jetzt vis-à-vis Hotel „drei Berge“.

Caffee,

mittelfst Patent-Röst-Maschine stets frisch ge-
brannt, in vortheilhaften Mischungen von nur
feinen Qualitäten, à Pfd. Mt. 1.80-1.00,

rohe Caffee's
in größter Auswahl, von Mt. 1.50-70 Pf. p.
Pfund, empfehle 3797

Friedr. Korsetzky,

Warmbrunnerstr. 30.
Elegante ein- und zweispännige
Schlitten und Wagen 4191
sind billig zu verkaufen und zu vertauschen bei
A. Leder, Markt 28.

Erst frisch u. feingemahl., besten
Liegniker u. Thüring. Mohn,
sowie täglich frische

Presshefe

empfehlte 4171
die **Alt-Schönaner Mehl**niederl.

Ein Haus mit Hinterhaus und
Laden, gütig. Lage f. jed. Geschäft,
nahe am Markt, in einer Kreisstadt,
ist unt. angenehm. Zahlungsbeding.
zu verk. Näh. in der Exped. b. Bl.

Reiders, Kapi-
u. Taschenbüch-
Zah- u. Nagel-
büchsen, weich u.
hart, und allerlei
Bürstenwaar., gut
u. haltb. Frisir-
Loupir, Tisch-
Staub-u. Kind-
Kämme in Eisen, Büffel, hellem Horn, Schild-
krot u. Gummi, Zopfmadeln, Zopfkrämme in schöner
Waare zu solidesten Preis. bei **E. A. Zelder.**

Hochelegante neue und gebrauchte
Pianos und
Salon-Stuhlflügel

sind aus den weltberühmtesten Fabriken in
großer Auswahl vorrätig, die ich zu Weih-
nachtsgeschenken bestens empfehle.

A. Leder, Markt 28.

Hierzu ein Beiblatt.

Locales.

© (N.-G.) Am letzten Freitag fand eine Sitzung des R.-G.-B. (Section Hirschberg) im Restaurant „zum hohen Rad“ statt, in welcher Herr Apotheker Ziel den angekündigten Vortrag über das Thema: „Allerlei Interessantes von der Schneekoppe“ hielt und darin besonders der meteorologischen, klimatischen, botanischen und mineralischen Verhältnisse dieses höchsten Berges Deutschlands gedachte. Nachdem die Versammlung in üblicher Weise ihren Dank votirt hatte, wurde der Wunsch ausgesprochen, den Centralvorstand zu ersuchen, Versuche zu machen zur Anpflanzung von Alpenrosen und Edelweiß auf der Koppe und dabei mitgetheilt, daß Alpenveilchen im letzten Frühjahr von einer Dame oberhalb Krummhübel angepflanzt seien und gedeihen. Der Vorsitzende, Herr Prorektor Dr. Rosenberg, theilt hierauf als Resultat seiner Verhandlungen mit Herrn Milchner mit, daß derselbe sich den Wünschen des Vereins geneigt gezeigt und versprochen habe, die Eisenbahn-Angelegenheit im Sinne des Vereins zu erledigen. Nächstdem machte Herr Bankier Sattig interessante Mittheilungen über das Schweizer Gasthauswesen, an welche sich eine lebhafte Discussion über die Zweckmäßigkeit der Einführung des Pensionwesens im Riesengebirge schloß. Das Resumé derselben läßt sich dahin zusammenfassen, daß es wünschenswerth ist, seitens des Vereins dahin zu streben, daß die Wirthschaft auf Beschaffung besserer Betten und Einführung von Pensionen (analog denen in der Schweiz), besonders in Krummhübel und Schreiberhau bedacht sein möchten. Von Herrn Stadtrath Rehnert in Glogau ist die Nachricht eingegangen, daß die in Glogau wohnenden Mitglieder der hiesigen Section eine eigene Section gebildet hätten, er aber wolle mit mehreren anderen Mitgliedern bei Section Hirschberg bleiben. Der Verein beschloß, Herrn Rehnert zu bitten, von diesem Vorhaben abstecken und der Section Glogau beitreten zu wollen. Hierauf wurde die Sitzung um 10³/₄ Uhr geschlossen.

* Den Ablehnungen der Richter'schen „Freisinnigen Btg.“ gegenüber hält die „Nat. Btg.“ ihre Angabe aufrecht, wonach der Antrag über die Ausweisungen ohne Vorwissen selbst in Berlin wohnhafter Fraktionsgenossen eingebracht wurde, und fügt hinzu, daß eine Anzahl von Fraktionsgenossen Widerspruch dagegen erhoben, daß ihr Name unter den Antrag gesetzt würde. Die von demokratischen Provinzreptilen verbreitete Behauptung von der einstimmigen Abfassung der Resolution war also unwahr.

* Seit es eine nationale Bewegung unter der deutschen Studentenschaft giebt, werden unausgesetzt auch Versuche gemacht, dieselben ins weltbürgerlich-liberale Lager zurückzuführen. Jedes Jahr erscheinen diese Versuche in neuer Maske und mit neuem Namen. In diesem Augenblick ist es die „deutsche akademische Vereinigung“, welche ihre Leimruthen auslegt, natürlich unter den lockendsten Vorwänden und mit den schönsten Grundätzen geschmückt. Man braucht sich aber bloß die Blätter anzusehen, welche die von einem gewissen Dr. Küster geleitete „Bewegung“ empfehlen, um zu wissen, woran man ist. Wo das „Berliner Tageblatt“ und die „Nat.-Btg.“ an einem Strange ziehen, da können wir Conservativen nicht mit dabei sein.

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekürzte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Sage mir, was geschehen ist. Theile mir Alles mit.“ Wie gern will ich Deinen Kummer theilen, Geliebter!“

Er antwortete nicht.

„Hast Du kein Vertrauen zu mir?“

„Ich soll kein Vertrauen zu Dir haben, die ich so herzlich liebe, die ich nie vergessen will, und wenn alle Könige der Welt mir drohen, mich — lies“, fügte er hinzu, das Schreiben Friederike reichend.

Jetzt geschah für ihn etwas Unerwartetes.

Friederike brach in Lachen aus, so voll und fast unbändig, so herzlich und so unaufhaltsam, daß er erschreckt ansah, an ihrem Verstande zu zweifeln.

„Das ist ja herrlich, das ist ja prächtig!“ rief sie ein über das andere Mal. „Das ist ja ein lieber, lieber, guter König! Welches Glück, welche Freude! Ich bin gerettet!“

„Was soll das heißen?“ rief da ärgerlich Knobelsdorf. „Sie lachen, während ich dem Kummer preisgegeben bin? Wie soll ich mir Ihr Benehmen erklären? Wenn ich nicht Soldat wäre, ich möchte . . . Habe ich deshalb den König beschworen, von dieser Heirath mit dieser Friederike v. Streber, die ich nicht austreten kann, abzusehen, um von Ihnen verhöhnt zu werden?“

Friederike brach in ein neues Lachen aus, das jedoch durch den unerwarteten Eintritt des Geheimraths unterbrochen wurde.

Ganz den Grafen Enzel v. Gramont vergessend, eilte sie in ihrer Freude auf ihren Vater zu:

„Sieh da, mein Vater!“

„Ihr — — Vater?“ stotterte Knobelsdorf, „das erklärt Alles!“

Er eilte ihr nach und schlang seine Arme um sie. Streber trennte sie.

„Wer sind Sie, Herr?“ rief er wüthend.

„Fritz v. Knobelsdorf, Lieutenant im Leibregiment Seiner Majestät des Königs von Preußen.“

„Obgleich mir von Sr. Majestät empfohlen, glaube ich doch nicht, daß Sie berechtigt sind, eine so späte Stunde zu Ihrem Besuche zu wählen. Und in welcher Situation mit meiner Tochter! Herr, was soll das heißen?“

„Daß wir uns lieben!“

„Wie? Sie — ben? — Friederike, marsch auf Dein Zimmer, Du Pflichtvergessene! Ich fordere von Ihnen Aufklärung, Herr!“

„Lieber Vater,“ mischte sich Friederike ein, „wir haben uns ja verlobt!“

Sie überfah ganz den Stand der Angelegenheiten.

„Welcher Wahnsinn! Liebesabenteuer so nichtswürdiger Art hinter meinem Rücken! Ohne mein Wissen! Welches Betragen! Herr, wer gab Ihnen die Erlaubniß, mit meiner Tochter ein solches Verhältniß anzuknüpfen?“

„Ich folgte höherem Befehl.“

„Wie? Was? Bin ich Ihr Narr?“

den Willen des Königs auf jeden Fall durchzusetzen, alle Hindernisse zu überwinden. So war denn der zur Verlobung bestimmte Tag immer näher gerückt. Das Benehmen Friederikens gegen ihre Eltern hatte plötzlich eine merkwürdige Wandlung erfahren. Sie klagte und weinte nicht mehr, sie schien den Kampf gegen den Willen ihrer Eltern eingestellt zu haben, ja es schien fast, als hätte sie sich mit dem Gedanken, Enzels Frau zu werden, völlig ausgesöhnt.

Der Tag war nun herangekommen.

Schon am frühen Morgen befand sich die Oberhofmeisterin bei ihren neuen Verwandten, um bei dem Arrangement zu dem Feste behilflich zu sein.

Friederike war ganz ergeben; keine Miene verrieth Widerwillen gegen die geplante Verbindung, kein Zug in ihrem Gesicht ließ errathen, was tief in ihrem Busen schlummerte.

Die Gräfin machte an diesem Tage die Honneurs, sie war überall zugegen, empfing die Ankommenden, arrangirte, inspicirte. Sie betrat auch das Zimmer Friederikens und fand diese bereits angekleidet.

Eine weißseidene Robe, geziert mit blühenden Blumen und buntfarbigen Schmetterlingen, schloß sich um die schönen, elastischen Glieder, eine Krause von den feinsten Brabanter Spitzen verbarg den schneeweißen Busen; ihr Haar war kunstvoll mit Blumen durchflochten, hohe Söckelschuhe von weißem Atlas mit rothen Hacken deckten die kleinen, zierlichen Füße. Sie war wie zur Hochzeit gerüstet.

Martha war beim Eintreten der Oberhofmeisterin beschäftigt, die letzte Hand an die Toilette ihrer Gebieterin zu legen.

Das schöne Gesicht war blaß, ach so blaß, und

Expedition
c 12, Ecke der Promenade.

Vertikals-Preis:
als gepaltene Petit-Beile 15 Pf.,
der Kreise Hirschberg, Schönan
und Schut, Jauer, Bollenhain
pro Beile 10 Pf.

gebirge.

rtagen.

6. Jahrg.



Deutschland wichtigen Fragen, nach
n guten Beziehungen zu den nicht-
wenden und die auf eine gesunde

auf die „Post a. d. R.“ zu unter-
n unserer Expedition 1 Mk., bei den

Behauptung anbetrifft, die „künstliche
von Brot, Speck und Petroleum, so ist
nerken, daß Brot unseres Wissens nicht
jedenfalls soll das also heißen Getreide,
ng anderes ist, da eben die Arbeiter kein
Nun aber ist es vom schutzösterreichischen
ehr zu bebauern, daß es uns leider nicht
ind wohl auch nicht gelingen wird, durch
e Vertheuerung jener drei Artikel im
erbeizuführen. Getreide hat, wie die
gen des kaiserlichen statistischen Amtes
jahre 1885 niedriger gestanden als 1884,
Petroleum und Speck im Großhandel
geworden. Wenn aber selbst die Groß-
für diese Artikel gestiegen wären, so
nd namentlich beim Getreide noch lange
rung im Detail bedeuten; es ist eine
atsache, daß das Brot ebenso groß ist,
treide theurer ist, als wenn es ganz
dasselbe gilt vom Speck und Petroleum.

Gewissenzbregung stellte sich zwar bei ihr
fühlte es schmerzlich, daß sie die Eltern
konnte jedoch dem Verhängniß nicht ent-
entschlossen, lieber den Tod zu wählen,
dem Herzen ihres Geliebten loszureißen
rme des Grafen führen zu lassen.

abend des 6. November sah man die
n ersten Stocke des Hauses Hoher Markt
erleuchtet.

f Wagen fuhren vor, die Insassen stiegen
Cavaliers führten ihre Damen nach den
a, woselbst sie von der Gräfin und der
Vegemtraum begrüßt wurden.

Die Gräfin machte an diesem Tage die Honneurs,
sie war überall zugegen, empfing die Ankommenden,
arrangirte, inspicirte.

Sie betrat auch das Zimmer Friederikens und fand
diese bereits angekleidet.

Eine weißseidene Robe, geziert mit blühenden
Blumen und buntfarbigen Schmetterlingen, schloß sich
um die schönen, elastischen Glieder, eine Krause von
den feinsten Brabanter Spitzen verbarg den schnee-
weißen Busen; ihr Haar war kunstvoll mit Blumen
durchflochten, hohe Söckelschuhe von weißem Atlas mit
rothen Hacken deckten die kleinen, zierlichen Füße. Sie
war wie zur Hochzeit gerüstet.

Martha war beim Eintreten der Oberhofmeisterin
beschäftigt, die letzte Hand an die Toilette ihrer Ge-
bieterin zu legen.

Das schöne Gesicht war blaß, ach so blaß, und

Herzens, das ihn so wenig liebte, zu bemerken und zu
verstehen; auch wußte er sehr wohl, daß bei der ersten
Beanspruchung bräutlicher Rechte er unfehlbar eine
Katastrophe herbeigeführt hätte.

Er ließ den Dingen freien Lauf, ohne hemmend
oder beschleunigend einzuwirken und ganz und gar
auf den Einfluß seiner Tante und das Wort der Kaiserin
vertrauend.

Maria Theresia selbst hatte keine Ahnung von dem
Unheil, welches ihr gutes Herz angerichtet.

Da war es nun Sache der intriganten Hof-
meisterin, jeden Moment, der den Argwohn der Mo-
narchin hätte erregen können, mit ängstlicher Behutsam-
keit fern zu halten, ja selbst zu veranlassen, daß Friede-
rike vorläufig von dem Dienst in den kaiserlichen Ge-
mächern entbunden wurde.

Diese hatte Aufschub der Verlobungsfeierlichkeit
verlangt, denn sie wollte auf jeden Fall Zeit ge-

Insertio

Donnerstag

des heil. Weihnacht

Umtausch gestattet.

Avis für

Als Weihnachtsgesch
rauchen, dürfte es ka
Geschenk geben, als:

„Ein Kistchen t

Damen, welche ein s
wollen, empfehle ich
den billigsten bis zu
reich ausgestattetes g
Hochach

Robert V
Cigarren-l
en gros &
Hirschbe
Bahnhofst
Hôtel „Dr

Schlitt

empfehlen zu herabgesetzten Prei
Rumpelt

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
in Hirschberg, **neue Arbeiten**
Stunden fertige; alle Operationen schmer
7 Uhr. 4135

J. Stille

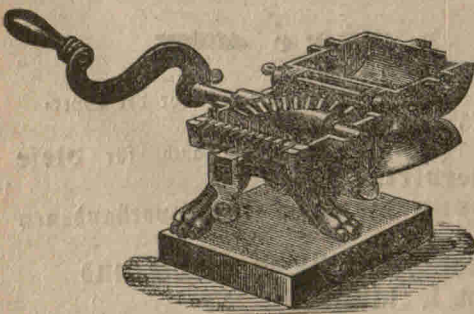
Einen gro
weißer, reinleinerer
stellen wir als practisches Festg
billigen Verkauf.

Ferner empfehlen als neu
Echtfarbige Madraschi
Gebrüde

3791

Herm. Lie

Hirschberg i. Schl., Ecke der Lichten Bu
dicht hinterm Burgthurm, nur 3 Min. vo
Größter **Lampen-Bazar** fachmänn
zu höchst passenden und nützl. W
pract. Neuheiten empfehle Wolf's Pat.-
existirt, alle in Haus und Küche zerkleinernden
sämmtl. Schneiden und Reiben von allerhand
u. Gewürzmühlen; ferner pra. Kartoffelsch



mühlen, neueste Messer- und Gabel-
pumpmaschinen, billigs; neueste wirkl. pract.
verstellbare Brothobel; neueste Obstmesser-
ständer mit Wiener Stahlbroncemesser, Nor-
mal-Wirtschaftswaagen, dto. Tafel- und
Küchenwaag. ic. Normal-Kaffee, Zucker-,
Thee- und Nudelbüchsen, Eierubren,
Victoriaschärfer; ff. Taschen- und Hand-
laternen, H. Blasföbge, hochf. stähl. und
mess. Glanzplatten, aus erster Hand (auch
Bolzen, Plättrosten, schöne kupferne Bett-
wärmer, sehr stark, selbst zusammengearbeitet,
dto. in Messing, Zinn, Zink, Stahlblech, Bindfadenrollen zum
Stehen und Hängen, Teppichklopper, dto. Bürsten, **allerhand**
Pugmaterial, berühmt. Küchenputz, Voigt und Heller'sche
Puzpomade, Messerputzsteine u. a. m., Fischlein zum Fritzen
zerbrochener Geschirre ic. Kl. bronz. Kunstguss, Blumen-Con-
4184

sole, pra. neu-silberne Eß- und Theelöffel, dto. Suppentellen, dto. aus Zinnstahl; Eßbesteck,
Messer und Gabeln, Taschenmesser ic., Cigarrenanzünder und Nachtlampen, D.-K.-Pat., amerit.
Patent, u. n. v. a.

Mein Magazin bietet eine tausendfältige Auswahl kaum aufzuzählender nützl. Gegen-
stände, zu deren Besichtigung auch Nichtkäufer höchst einlade
ergebenst

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

„Barbon, mein Schwiegervater.“
„Herr, diese Impertinenz! Ich verlange Genug-
thuung! Wir werden uns schlagen!“
„Schwiegervater und Schwiegersohn? Das wäre
neu!“ versetzte unser Knobelsdorf, der seine übermüthige
Laune wiebergesunden hatte. „Was wird die Welt
dazu sagen?“
Er lächelte wieder in seiner alten, liebenswürdigen
Weise.
„Mein Herr, das Weitere wird sich finden. Ver-
lassen Sie mein Haus!“ schrie zornig der Geheimrath.
„Sie wollen wohl gar Ihren Schwiegersohn zur
Thür hinauswerfen?“
„Ich werde mein Hausrecht gebrauchen!“
„Das werden Sie nicht wagen.“
„Nicht wagen?“
„Ich bin hier auf Befehl.“
„Auf Befehl?“
„Er. Majestät des Königs.“
„Sind Sie von Sinnen? In meinem Hause bin
ich König!“
„Nur keinen Streit vor der Hochzeit, Herr Schwieger-
vater! Lesen Sie diesen Brief!“
Widerstrebend, mit heftiger Geberde, nahm der Ge-
heimrath das Schreiben zur Hand.
Seine Miene wurde ernster, immer finsterner, als
er las.
„Se. Majestät unser allergnädigster König“, sagte
er langsam, indem er jedes Wort betonte, „haben hier
in meinem Hause gar nichts zu befehlen. Unsere Unter-
redung ist zu Ende, mein Herr v. Knobelsdorf. Ich
unterfrage Ihnen jeden Verkehr mit meiner Tochter und
damit basta!“ (Fortsetzung folgt.)

† Vorlesliche Betrachtungen.

III.

Wunschzettel und Weihnachtsarbeiten — unter
dieser Flagge segelt jetzt Groß und Klein, Alt und
Jung hoffnungsfreudigen Herzens dem Weihnachtsfest
entgegen und überall begegnet man jenen geheimniß-
vollen Fragen und Andeutungen, deren Kernpunkt das
„Christkind“ ist. Da werden in der Schule auf schön
gepreßten Bogen die üblichen Weihnachtswünsche ge-
schrieben und für Vattel und Mutter, Otel und Tante,
Großpapa und Großmama in gewohnter Weise Pan-
toffeln, Lampenteller, Theeservietten, Pompadours be-
stelt. Da spricht Elisabeth in gedämpftem Flüsterwort:
„Du, Felix, denk' mal, heut hat Mutter ein so — o
großes Paket in die gute Stube getragen; da war ge-
wiß die „Kochmaschine“ drin, die auf meinem Wunsch-
zettel steht.“ „Die Kochmaschine?“ zuckt geringschäßig
lächelnd Felix mit den Achseln, „was Du denkst, —
meine Festung war's, ich habe ganz deutlich die Fahne
oben herausgucken sehen.“ „Und ich“, jubelt hell auf
klein Gretchen, „ich kriege die hübsche Puppe mit den
Schlafaugen und dem Sammetkleid!“ „Ja, das heißt,
wenn Du eine gute Censur bekommst“, mahnt altklug
Felix, — und wie die Zungen so die Alten. Papa
muß jetzt immer erst zweimal anklopfen, ehe er ins
Zimmer kommt; so befiehlt die Mama, dieser wiederum
ist es bei Strafe der Nichterfüllung ihrer Wünsche ver-
boten, in dem großen Sekretär herumzuspöbern, und
so giebt es an allen Ecken und Enden Geheimnisse,
Wispern und Tuscheln und verschwiegene Blicke herüber
und hinüber! Und das Regiment im Hause, wie ist

es so leicht zu führen, als jetzt. Was sonst das
Stöckchen kaum ausrichtel, das bringt jetzt das einzige
aber vielsagende Wort „das Christkind“ zu Wege und
die Hannchens und Felix, Gretchens und Elisabeths, sie
Alle sind gefügig wie Wachs und lieblich wie die
Engel! Ja sogar die am Herde waltende, nichts
weniger als wunschlose Maid Karoline, der sonst Alles
„conträr“ geht, ist geschmeidig und vollständig um den
Finger zu wickeln. „Ich werde mich doch den Weih-
nachten nicht verderben“, lächelt sie bedeutungsvoll Nachbars
Anna zu, „jetzt heißt es: immer attent.“

Und so geht überall ein Zug von Liebenswürdigkeit
durch die Welt, der sich am heiligen Abend in Liebes-
gaben verwandelt. Thue aber ein jeder Geber das Seinige
dazu, daß er vor dem Beschenken nicht zu erröthen
braucht, weil seine Gabe nicht im richtigen Verhältnis
zu der Achtung steht, welche der Empfänger bean-
spruchen darf.

Wahrscheinlich erregt die Behauptung, daß in den
Weihnachtstagen mehr Unwahrheiten als sonst erklingen,
Mißfallen. Leider gestattet die Erfahrung keinen Wiber-
spruch. Wie groß ist allein die Zahl der Frauen, die
den Vater, den Geliebten oder Gatten glauben machen,
all' die zierlichen, äußerst mühsamen Stickereien und
sonstigen Kunstfertigkeiten seien durch ihren Fleiß, ihre
Aufopferung in durchwachten Nächten entstanden! Ein
ungläubiges Lächeln ruft Betheuerungen, böse Worte,
schließlich Zank und Groll hervor. Der Vater will die
Tochter, der Mann das Weib nicht vor den übrigen
Anwesenden herabsetzen. Er schweigt, dankt nothge-
drungen für die Lüge und giebt sich Mühe, die be-
treffende Sünderin in seiner Achtung nicht tiefer sinken
zu lassen, als es bereits unwillkürlich geschah. Damit
ist die Sache scheinbar abgethan. In der Seele des
Mannes aber glimmt der Einbruch, den ein lügender
Frauenmund veranlaßt, so lange fort, bis das Miß-
trauen in hellen Flammen ausbricht. Gewöhnlich klagt
dann die Urheberin nicht sich, sondern den an, der
unter der Dual des Argwohns am meisten leidet, weil
er dagegen ankämpft.

Uebrigens hat die Verabreichung solch' fremder
Arbeiten, die Damen für die ihrigen ausgeben, noch
eine andere, minder ernste Konsequenz. Welche Frau
wäre nicht eifersüchtig! Kann aber die Eifersüchtigste es
hindern, daß der Mann mit Hilfe seiner Phantasie die
wirkliche Schöpferin der Morgenschuhe, Schreibeseffel,
Briefmappen u. s. w. in den schmeichelhaftesten Farben
malzt? Wenn er im Geiste die hübschen, arbeitsamen
Hände küßt und wünscht, in das einsame Süßchen der
Stickerin auch eine Weihnachtsspende tragen zu dürfen?
Ja, so denken die Männer! Sie gehen in dieser Ge-
dankenrichtung sogar noch einen Schritt weiter und
sind mit Vergnügen bereit, die Arbeitslöhne, welche
vom Wirthschafts- oder Taschengeld nach und nach ab-
gepart und deshalb erst in etlichen Monaten bezahlt
werden sollen, sofort auszugleichen, damit die Personen,
die wochenlang rastlos thätig waren, Auslagen be-
stritten, Gesundheit, Sehkraft, kurz ihr Bestes für das
Gelingen fremder Freuden einsetzten, zu Weihnachten
wenigstens nicht zu darben brauchen. Keine strenge
Sittenrichterin vermöchte die Männer deswegen zu ta-
deln und zu verdächtigen. Das Verlangen ist natürlich,
und naturgemäß handeln heißt nach der Theorie des
berühmten deutschen Philosophen Schopenhauer: tugend-
haft sein.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Carl Oscar Galle's

reich assortirtes Lager
von Delicatsessen und Artikeln
für feine Küche und Tafel.

Um die schätzens-
werthen Aufträge reell,
prompt und gut ausführen
zu können, wäre es mir lieb,
selbige heut noch zu emp-
fangen, da an dem letzten
Tage der Andrang zu
groß ist.

D. O.



Kämme in Elfenbein, Büffel, hellem Horn, Schild-
trot u. Gummi, Zopfnadeln, Zopfkämme in schöner
Waare zu solidesten Preis. bei **E. A. Zelder.**

Sochlegante neue und gebrauchte
Pianinos und
Salon-Stutzflügel

sind aus den weltberühmtesten Fabriken in
großer Auswahl vorrätzig, die ich zu Weih-
nachtsgeschenken bestens empfehle.

A. Leder, Markt 28.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.